

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bekleideten diplomatischen Agenten und Generalconsul erster Classe Dr. Karl Freiherrn Heidler von Egeregg und Syrgenstein in Kairo das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

die Uebernahme des Generalmajors Theodor Haas von Rattenburg, Landwehr-Infanterie-Brigade-Commandanten in Prag, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

anzuordnen:

die Uebernahme des mit Wartegeld beurlaubten Generalmajors Rudolf Freiherrn Gall von Gallenstein auf sein Ansuchen in den Ruhestand;

die Einrückung des Obersten Friedrich Di Cotte, des Generalstabscorps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Freiherr von Bouvard Nr. 74, zur Generalstabsdienstleistung;

die Uebernahme des mit Wartegeld beurlaubten Oberstleutnants Gustav Mayrhofer Edlen von Sulzegg, des Infanterieregiments Freiherr von Sess Nr. 49, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als invalid, auch zum Waffendienst beim Landsturm ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Nichtamtlicher Theil.

Die Erklärungen im deutschen Reichstage.

Wien, 19. November.

Die Mehrzahl der Wiener Blätter bespricht die Debatte im deutschen Reichstage über den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag. In all diesen Äußerungen manifestiert sich hohe Genugthuung über die bedeutenden Kundgebungen der Vertreter der deutschen Regierung.

Feuilleton.

Das Bannerfest des «Laibacher Bicycle-Club.»

II.

So kam der 18. October heran, an welchem Tage der L. B. C. durch die Nachricht vom M. B. C. überrascht wurde, dass er ein Ehrenbanner erhalten werde, welches bereits fertiggestellt sei, und er ihm den Tag der Uebernahme bekanntzugeben ersuche. Diese Uebernahme entfesselte große Begeisterung im L. B. C., der nun sofort durch Einberufung einer Hauptversammlung die Ehrenmitgliedschaft der drei Herren vom M. B. C., und den Grundriss der Festlichkeiten beschloß. Am 14. November traf nun der Vertreter des M. B. C. und somit auch der bannerstiftenden deutschen Radfahrvereine, Herr Franz Brandl, dem der Clubobmann entgegengefahren war, in Laibach ein und wurde am Bahnhofe von einer Clubabordnung begrüßt.

In der Glashalle des Casino wurde eine Vorfeier veranstaltet, bei der der gesammte Ausschuss den Gast empfing und in den mit Sportemblemen und Pflanzenschmuck prächtig geschmückten Saal zur Ehrenfeier führte. Da der Abend nur der ganz internen Clubgesellschaft bestimmt war, so spielte die Clubkapelle lustige Weisen und errang sich den Beifall aller Gäste. An Reden verzeichnet wir die Begrüßung durch den Obmann, die Dankesworte des Gastes Herrn Michaelis vom Cyclist-Club Trieste u. a. m.; das kärntner Quartett des Clubs und humoristische Vorträge ergänzten die Unterhaltung.

Das «Fremdenblatt» bemerkt, Freih. v. Marschall habe sich seiner Aufgabe in so ausgezeichnete Weise entledigt, dass man der Centrumspartei dankbar dafür sein müsse, ihm den Anlaß zu seinen Ausführungen gegeben zu haben. Seine Rede habe die aufgeworfenen Fragen bei aller Discretion mit vollendeter Klarheit beleuchtet und das schwierige und vielseitige Thema mit einer Trefflichkeit behandelt, die zur größten Anerkennung nöthigt. Durch die Rede des Freiherrn von Marschall sei constatirt worden, dass die deutsche Politik sich niemals darauf hätte einlassen können, durch Zahlung eines Preises, der für Deutschland zu hoch wäre, Frankreich zu überbieten, um statt seiner den Platz an der Seite Russlands einzunehmen; dies sei constatirt, ohne dass irgend jemand eine Spitze darin finden könnte, insbesondere, da auch ausdrücklich hervorgehoben wurde, dass Deutschlands Beziehungen zu Russland keinen Augenblick aufgehört haben, gute und freundschaftliche zu sein. «In erster Reihe steht selbstverständlich nach wie vor das treue und unentwegte Festhalten an dem Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Italien. Dieses Bündnis ist vorgeschrieben durch die Macht der entscheidenden Interessen der drei Reiche, und mit Recht hat Freiherr von Marschall Gewicht darauf gelegt, dass das beiderseitige Gefühl der Interessengemeinschaft das Ausschlaggebende ist für den inneren Wert des Vertrags und viel stärker ist, als alle Vereinbarungen und Abmachungen. Der Eindruck der Sitzung des Reichstags kann insbesondere bei uns in Oesterreich-Ungarn, die wir so aufrichtige und warme bundestreue Worte für unsere Monarchie zu hören bekamen, nicht anders als sympathisch sein. Dieses Bündnis ruht auf so natürlichem Grunde, dass es, so oft von ihm gesprochen wird, immer noch fester erscheint und sich immer noch tiefer einzuleben scheint, und wie wir Vertrauen haben in die Treue Deutschlands, so fühlt gewiss auch dort jedermann, dass das deutsche Reich in unsere Treue das unbedingteste Vertrauen setzen kann.»

Die «Neue freie Presse» sagt, alle Sorgen und Zweifel, welche die Hamburger Enthüllungen regemachten, seien verschwindend, das wankende Vertrauen zum Dreibunde sei wiederhergestellt. Freiherr von Marschall habe sich seiner dornigen Aufgabe mit einem Tacte, einer Ruhe und Feinheit entledigt, dass seine staatsmännische Bedeutung gewissermaßen wie bei einer Meisterprobe zum erstenmale in vollem Glanze zutage trat. Seine Rede sei ein europäisches Ereignis, man

Sonntag, den 15. November, wurde mit dem Münchener in der Stadt eine Rundfahrt gemacht, um ihm die Neubauten und die Häuserabtragungen zu zeigen; um 1 Uhr geleitete man ihn zur Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft, woselbst schon der ganze L. B. C. Aufstellung genommen hatte. Auf dem Podium waren Teppiche gelegt und Fontänen im Halbkreise aufgestellt. Eine Pflanzengruppe bildete um das Banner den Hintergrund.

Das Banner ist ein Prachtwerk gediegener Kunststickerei. Die Grundfarben sind blau und gelb auf beiden Seiten; der Wimpel bildet die Fortsetzung des gelben Felbes. Auf der Frontseite schlängelt sich ein weißes Band um das Abzeichen des L. B. C. und um Eichenlaub herum; es trägt in Gold und Braun die Widmungsschrift: «Dem Laibacher Bicycle-Club in stammesbrüderlicher Theilnahme die deutschen Radfahrer-Vereine gewidmet 1895/96.» Das Clubabzeichen des L. B. C. ist auch erhaben gestickt in Weiß und Grün und trägt in Goldbuchstaben die Worte: «Laibach, 22. April 1885.» Die Rückseite trägt in blauem Felde den Sportgruß «All Heil», im gelben aber die vier Wappen, welche symbolisch die Beziehungen der deutschen Clubs zum L. B. C. ausdrücken, nämlich erstens den Wappenschild vom Kaiserhause Habsburg-Lothringen, zweitens den des Deutschen Reichs, drittens von Baiern (als bayerische Stammesbrüder der Deutschen Oesterreichs), viertens vom M. B. C. (als Bevollmächtigter der deutschen Radfahrer-Vereine). Der Bannerstoff ist Seide, eingefasst mit blauer Seidenfranse. Die Bannerstange ist aus Rothbuchenholz und trägt das Banner an vergoldeter Gallerie; auf dem

begrüße sie in Rom und Wien mit Genugthuung. Infolge des deutsch-russischen Neutralitätsvertrags sei dem Dreibundsvertrage der Charakter einer bedenklichen Vieldeutigkeit aufgeprägt gewesen durch die Unsicherheit, ob der Casus foederis im Ernstfalle durch die Berufung auf die Angriffsbestimmung nicht bestritten werden könnte. An die Stelle dieses Zweifels sei nun vom Freih. v. Marschall die Gesinnung als das entscheidende Merkmal der Bundestreue eingesetzt worden, und das bedeute für die Verlässlichkeit des Dreibunds einen Gewinn, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Gerade der Dreibund habe zum Postamente die Gesinnung der Völker, die er zusammenhält, und auf diesem ruhe er sicherer als auf diplomatischen Subtilitäten, welche verschiedene Auslegungen zulassen. Die Rede des Staatssecretärs v. Marschall sei ein leuchtendes Zeugnis bundestreuer Gesinnung. Der Dreibund sei der Friede, und Friede athmet, was Fürst Hohenlohe und Herr v. Marschall im Reichstage erklärt haben. Die russisch-französische Freundschaft sei keine Gefahr für den Weltfrieden, so lange man in Deutschland sich der freundschaftlichen Beziehungen Russlands sicher weiß. «Und nun, da nach all diesen Richtungen hin Klarheit und Beruhigung geschaffen worden ist, möchte man fürwahr nicht wünschen, dass die Hamburger Enthüllungen unterblieben wären, denn ihr sei es zu danken, dass das Vertrauen zum Dreibunde eine mächtige Stärkung erfahren hat.»

Auch das «Vaterland» zollt dem Freiherrn von Marschall hohe Anerkennung und begrüßt seine Erklärungen mit lebhafter Befriedigung.

Das «Neue Wiener Journal» schreibt: «Man konnte auch nichts anderes erwarten, als dass von Seite Deutschlands seine angezeigte Bundestreue mit allem Nachdrucke betont werden wird. Aber wenn Freih. v. Marschall das Vertrauen auch für die Vergangenheit in Anspruch nahm, so hat er — vielleicht nicht ganz unabsichtlich — sich in einen Widerspruch verwickelt. Er hat aus dem Nebenvertrage mit Russland die Möglichkeit einer Option gefolgert; optieren heißt so viel wie wählen, und so hätte leicht statt für, gegen Oesterreich-Ungarn optiert werden können. Nun, diese Möglichkeit ist aus der Welt geschafft, die Option ist erfolgt, und zwar im Sinne der Wahrheit und Treue.»

Die «Oesterreichische Volkszeitung» sagt, man werde die feierliche Erklärung der deutschen Reichsregierung, dass sie treu und unentwegt an dem Drei-

knauf ruht der deutsche Reichsadler, ebenfalls feuervergoldet. Die Höhe des Banners misst drei Meter, das Gewicht beträgt vierzehn Kilogramm. Das Banner wirkt durch die edle Einfachheit, die prächtige Farbenzusammenstellung und die ehrende Widmungsschrift in vornehmster Weise auf jeden Beschauer.

Als weiterer Schmuck des Banners sind zu nennen die drei Bannernägel, gespendet vom B. d. R. De., vom M. B. C. und vom Clubfreunde Herrn R. Mittelbach vom kgl. sächsischen Generalstab in Dresden.

Vor dem Podium hatte der L. B. C. in Festkleidung, die Vertreter des Cyclist-Club Trieste und des Trifailer J. C. Platz genommen. Die Gallerie war von einem auserlesenen Publicum besetzt. Punkt ein Uhr erschienen die Ehren Damen, vom Ausschusse am Portal empfangen, und wurden ihnen Bouquets überreicht. Die Bannerpathin, Ihre Durchlaucht Prinzessin Windisch-Grätz, Landespräsidentin Frau Baronin Hein geborene Gräfin Aprazin, und Frau Baronin Falkenhausen wurden zu den Ehrenplätzen geleitet. Dann erfolgte die Vorstellung des Münchener Vertreters. Ueber Einladung Ihrer Durchlaucht nahm Frau Antonie Dr. Grätz neben den Ehren Damen Platz. Nun begrüßte der Clubobmann die Festversammlung, ertheilte Herrn Brandl das Wort zur Festrede, der in formvollendeten Worten die Gründe der Bannerstiftung darlegte und die sportlichen Verdienste des L. B. C. um die deutsche Radfahrerschaft beleuchtete, worauf er das Banner in die Hände des Bannerjunkers vom L. B. C., Herrn Emi Schrauzer, übergab.

bunde festhalte, mit Genugthuung zur Kenntnis nehmen. Dieser erneute Treue schwur sei keineswegs überflüssig gewesen. Nicht einzelne Schichten, sondern die ganze Bevölkerung Oesterreich-Ungarns sei auf das peinlichste getroffen gewesen von der Thatfache, „dass Deutschland, während es uns die Rechte entgegenstreckte, mit der Linken insgeheim die Hände Russlands zärtlich festhielt.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. November.

Das Abgeordnetenhaus hat seine Sitzungen in dieser Woche durch mehrere Tage unterbrochen, um dem Budgetausschusse Mühe zur Förderung der Beratungen über den Voranschlag zu gönnen. Der Erledigung harren noch mehrere Capitel des Handels- und des Finanzministeriums, der Etat des Eisenbahnministeriums und die Schluscapitel des Budgets. Es wird in parlamentarischen Kreisen neuerlich angenommen, dass die Verhandlungen des Budgetausschusses sich bis in die nächste Woche hineinziehen würden, so dass die Budgetdebatte im Hause gegen den 1. December beginnen könnte.

Eine der „P. C.“ aus Rom zugehende Meldung betont, dass die heftigen Angriffe, welche einzelne oppositionelle Blätter wegen des Friedensvertrags mit König Menelik gegen die Regierung richteten, im Lande nirgends Anklang finden. Der Eindruck, den dieser Abschluss des afrikanischen Feldzugs hervorrief, sei vielmehr allgemein ein durchaus günstiger und werde insbesondere aus finanziellen und wirtschaftlichen Rücksichten mit Befriedigung aufgenommen.

Des weiteren wird von dort berichtet, dass die Art, in welcher Major Nerazzini die Verhandlungen mit Menelik geführt hat, und der von ihm erzielte Erfolg in den maßgebenden römischen Kreisen volle Anerkennung finden. Man erachte es für wahrscheinlich, dass Major Nerazzini, nachdem er sich auf diesem Gebiete so trefflich bewährt hat, seine bisherige Carrière mit der diplomatischen vertauschen werde. Er dürfte, wenn sich das bestätigt, an die Spitze eines Generalconsulats gestellt werden.

Die Rückkehr der italienischen Gefangenen nach ihrer Heimat wird nicht vor zwei Monaten erwartet. Was jedoch speciell den General Albertone betrifft, so glaubt man, dass er gleichzeitig mit Major Nerazzini, dessen Abreise aus Abyssinien unmittelbar bevorsteht, in Italien eintreffen werde.

Das Stockholmer amtliche Blatt veröffentlicht aus Anlass eines Artikels der „Petersburger Zeitung“ über den Unionsconflikt zwischen Schweden und Norwegen einen längeren Artikel, in welchem es hervorhebt, der König habe in der Thronrede den Wunsch ausgesprochen, unverbrüchliche Neutralität zu beobachten. Die sogenannten Rüstungen Schwedens seien nur die Folgen der im Jahre 1892 beschlossenen Heeresorganisation, während die Verteidigungsmaßnahmen Norwegens eher als Rüstungen bezeichnet werden dürfen. Das Blatt betrachtet den Artikel der „Petersburger Zeitung“ als einen Beweis des rastlosen Bestrebens der radicalen Separatistenpartei Norwegens, Mißtrauen gegen Schweden bei den Nachbarstaaten zu erwecken.

Die königlich spanische Botschaft in Wien hat folgende amtliche Mittheilung aus Madrid er-

halten: General Weyler bringt immer weiter ins Innere der Provinz Lomas vor, wobei ihm viele Bruchtheile von Rebellenbanden in die Hände fallen. Die Bewegung der von ihm geführten Truppen vollzieht sich zwischen den Linien von Mariel und Bahia bis Candelaria. Der Rebellenführer Maceo, der seinen Rückzug fortsetzt, sucht durchaus jedem Kampfe auszuweichen.

In den Provinzen Mindanao und Zoto auf den Philippinen herrscht vollkommene Ruhe.

Nach einer aus Salonichi zugehenden Meldung soll nach beglaubigten Angaben die Gesamtstärke der Banden, die im vergangenen Sommer in Macedonien aufgetaucht sind, 1240 Mann betragen haben. Die Verluste dieser Banden sollen sich ungefähr auf 300 Mann an Todten und Verwundeten beziffern, während die Verluste auf Seite der türkischen Truppen um etwas geringer gewesen seien.

Reuters Office meldet aus Alexandrien: Das Appellgericht verhandelte über die Berufung gegen das Urtheil des gemischten Gerichtshofs, welcher entschieden hatte, dass die Cassenverwaltung der öffentlichen Schuld illegal handelte, als sie eine halbe Million Pfund aus dem Reservefonde für die Dongola-Expedition gewährte. Nach Anhörung der Rechtsvertreter Egyptens, der Cassenverwaltung und des Bondholder-Syndicats wurde die Verhandlung geschlossen. Der General-Staatssecretär wird sein Gutachten am 25. d. M. erstatten, die Urtheilsverkündung voraussichtlich am 8. December erfolgen.

Die schwere Erkrankung des bisherigen Oberhauptes der Vereinigten Staaten von Brasilien Dr. Prudente de Moraes-Barros hatte zur Folge, dass der Vicepräsident Dr. Victorino Pereira die Geschäfte übernahm. Pereira dürfte die Präsidentschaft formell erst am 15. d. M. übernommen haben, da sonst die Wählerschaft besonders befragt werden müsste, ob sie ihm die neue Würde in der That überlassen will. Die brasilianische Verfassung bestimmt nämlich, dass, falls das Präsidentenamt vor Ablauf von zwei Jahren nach der Wahl erledigt werden sollte, eine Berufung an die Wähler erfolgen muss, ehe ein neuer Präsident eingesetzt werden kann, wogegen, falls die Erledigung nach zwei Jahren eintritt, der Vicepräsident ohne eine solche Berufung an die Wähler das Präsidentenamt übernimmt. Moraes, der am 15. November 1894 zum Präsidenten gewählt wurde, war, wie der „Vossischen Zeitung“ berichtet wird, schon in den Tagen des Kaiserreichs Republikaner, der auch als Volksvertreter in der Kammer seinen Anschauungen offen Ausdruck verlieh. Als die ersten Wahlen nach der neuen Verfassung von 1891 stattfanden, erhielt er für die Präsidentschaft 97 Stimmen, während auf Deodoro da Fonseca 219 Stimmen entfielen; dieser wurde daher Präsident. Vicepräsident wurde Floriano Peixoto, der nach dem Tode Fonsecas und später während des Bürgerkriegs und der Blockierung Rio de Janeiro durch die aufständische Flotte eine Art Diktatur führte. 1894 wurde Prudente de Moraes gewählt, und wenn der Flottenaufstand auch bereits niedergeschlagen war, wüthete doch der Bürgerkrieg in den Sübprovinzen ungeschwächt fort. Durch kluge Politik gelang es die Versöhnung und der Friedensschluss in Rio Grande do Sul. Der bisherige Vicepräsident Pereira ist politisch bis jetzt wenig hervorgetreten.

Ehrendamen wurden zu ihren Equipagen begleitet und die Clubmitglieder fuhrten, da die Corsofahrt ob des Regens entfallen musste, in den ihnen von Clubfreunden zum Corso zur Verfügung gestellten Privatequipagen nach Hause.

Um 8 Uhr abends begann in der reich geschmückten Casinoglashalle die Festversammlung. Der Obmann begrüßte die Festgäste, unter denen die Vertreter aller deutschen Vereine Laibachs erschienen waren, unter namentlicher Anführung derselben und verkündete hierauf die Ernennung der drei Herren vom Münchener Velociped-Club zu Ehrenmitgliedern des L. B. C. mit dem Bemerkten, dass er dem Herrn Brandl die Silber-Ehrenmitgliedskarte sammt Clubabzeichen heute persönlich zu überreichen so glücklich sei, während die beiden anderen Herren durch rechtzeitige Postzusendung ebenfalls schon im Besitze ihrer Karten sich befinden.

Darauf begann die Reihe der Toaste, und zwar sprachen die Herren: Dr. Gratz unter stürmischer Begeisterung der Versammlung auf Seine Majestät den Kaiser, wobei die Volkshymne von der beim Feste concertierenden Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 gespielt wurde, und sich alle Anwesenden in patriotischer Stimmung erhoben; J. Moro erhob sein Glas unter den Klängen der deutschen Hymne auf den Förderer des Sportes im deutschen Reiche und Verbündeten unseres erlauchten Monarchen, Kaiser Wilhelm II.; Fr. Terdina auf den L. B. C.; S. Wutscher auf Herrn Brandl, dieser auf den L. B. C.; R. Bayer auf die erschienenen deutschen Vereine; Obmann Fr. Jakowitsch vom Cillier Radfahrer-

Tagesneuigkeiten.

— (Selbstmord einer Dame in Abbazia.) Wie aus Abbazia gemeldet wird, bemerkten am 17. d. M. gegen halb 5 Uhr nachmittags einige Barkenmänner, wie sich eine gut gekleidete Dame in der Nähe der Villa Augusta ins Meer stürzte. Die Dame wurde von den Wellen, die gerade ein heftiger Sticroco peitschte, hin- und hergeschleudert und rang mit dem Tode. Im Nu waren fünf bis sechs Barken losgelöst, um der Dame Hilfe zu bringen. Es war aber leider schon zu spät. Es gelang nur mehr, den Leichnam der Dame ans Land zu bringen. Sie heißt Minna Robert und war aus Pardubitz in Böhmen. Sie wohnte in der Villa Augusta und scheint eine Schauspielerin gewesen zu sein. Vor einiger Zeit war sie mit ihrer Nichte, die durch ihre Schönheit aufgefallen war, vor zehn Tagen aber wieder abreiste, nach Abbazia gekommen. Verzweiflung über ungünstige materielle Verhältnisse soll die Dame in den Tod getrieben haben.

— (Ein fürstlicher Roman.) Ganz Rom spricht zur Stunde von nichts anderem als von dem Roman der Prinzessin Elvira von Bourbon, einer Tochter des Don Carlos, des Prätendenten auf den spanischen Thron und — für die Legitimisten von der strengsten Obervanz — auch auf den französischen. Die 25 Jahre alte, herrlich schöne, geistreiche Prinzessin war seit einiger Zeit zu Besuch bei der Fürstin Massimo in Rom. Wo sie in der Gesellschaft erschien, erregte sie Sensation. In Rom lernte sie den 45jährigen Maler Folchi kennen, der, einer Familie päpstlicher Functionäre entstammend, viel in der Aristokratie verkehrte. Zwischen der Prinzessin und dem Maler entspann sich ein Liebesverhältnis und vor einigen Tagen ist das Paar geflohen und hält sich jetzt, wie es heißt, in Frankreich auf. Folchi ist seit 2 Jahren mit einer schönen, jungen Dame verheiratet, was ihn aber nicht hinderte, die romantische Flucht mit Prinzessin Elvira zu unternehmen.

— (Ausgrabungen.) Bei den Ausgrabungen, welche die belgische Regierung in dem Weiler Odet, Arrondissement Huy, vornehmen lässt, wurden Reste einer römischen Villa entdeckt, die u. a. einen vorzüglich gearbeiteten Säulensockel aus carrarischem Marmor, einen Becher aus Bronze, verschiedene Glas- und farbige Thongefäße sowie eine Menge Ringe, Armbänder, Waffen, Schnallen, goldene Spangen und zerbrochenen Hausath enthielt.

— (Ein unheimlicher Fund.) Im Jahre 1892 wurden in einer Pariser Straße, in einen Sad eingenäht, mehrere Theile einer zerhackten Frauenleiche ohne Kopf aufgefunden. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos und das Verfahren wurde eingestellt. Borgefunden, wie aus Paris gemeldet wird, ein Maurer, der in einem Hause in der Rue Bozaris Bauarbeiten ausführte, bei der Demolierung des Zimmerpflanzens ein blutgetränktes Beinenpalet, das zwischen den Balken verborgen gewesen und einen stark verwesten Frauenkopf enthielt, der zur Leiche von 1892 zu gehören scheint. Die Polizei leitet eine neue Untersuchung ein.

— (Stiergefächte in Spanien.) Die spanischen Blätter veröffentlichen eine interessante Statistik über die größeren Stiergefächte, die in diesem Jahre stattgefunden haben. An der Spitze der Stiergefächter steht natürlich Guerrita, der in 68 Corridos mitwirkte und dafür 306.000 Pesetas einnahm. Nach ihm ist der meistbegünstigte Reverte mit 38 Corridos und 143.500 P.

Berein auf den L. B. C. und kündete die Spende einer Bannerschleife an; C. Däubler, Vicepräsident des L. B. C. Triest, betonte die Freundschaft der Karstgauer Clubs und speciell des L. B. C. Triest zum L. B. C.; A. Mahr, Sprechwart des Laibacher deutschen Turnvereins auf den Club; Regierungsrath Dr. Fr. Reesbacher namens der philharmonischen Gesellschaft; Dr. S. Janesch namens der ehrenfesten Verbindung „Carniola“; A. Dzimsky für die Ortsgruppe des deutschen Schulvereins; S. Niderl v. Ragenfeld für die „Grüne Insel“; E. Schrauer über die Pflichten des Clubs, dem Banner treu zu folgen; A. Urko auf die Damen und P. Kosler auf den Obmann des Clubs.

Schließlich erfolgte die Verlesung von über 50 Glückwunschtelegrammen und Briefen, aus deren Reihe wir nur hervorheben, obwohl es erst verspätet zugeflossen worden ist, das Danktelegramm Ihrer k. u. k. Hoheit der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie auf die Huldigungsdepesche des Clubs, weiters vom B. d. R. De., vom D. R. B., vom S. R. B., von den Berliner Clubs „Germania“ und „Borussia“, Wiener Cyclisten-Club, der Südmart-Ortsgruppe u. a. m. Hierauf wurde der officielle Theil geschlossen, der gemüthliche währte noch längere Zeit.

So endete dies schöne Fest, eine glänzende Gesellschaft versammelnd, in allen Theilen wohlgeklungen, zur vollen Ehre des L. B. C. und zur Aufmunterung, auf den betretenen Wegen des echten Herrenfahresports weiter zu verharren.

All Heil!

Der Obmann dankte für die ehrenden Worte seitens des L. B. C. und der deutschen Radfahrerschaft; nun richtete Herr Brandl die Bitte an Ihre Durchlaucht, die Weihe des Banners, welches Herr Schranzer feierlich gesenkt hielt, vorzunehmen. Die Prinzessin trat ans Banner heran, während sich alle Mitglieder des Clubs erhoben, legte die rechte Hand auf das Clubschild im Banner und sprach in erhebender Würde den Spruch:

„So möge denn dies Banner dem Club stets den Weg weisen zur Ergebenheit in Gott, zur Treue zum Allerhöchsten Kaiserhause; der Club wolle auch festhalten an den Idealen des Sportes, die allein Ehre schaffen und bewahren. Das walte Gott!“

Hierauf band die Prinzessin ihr Pathengeschent, eine kostbare, prachtvoll gestickte Bannerschleife in den Farben Weiß und Roth, die Buchstaben in Gold, mit der Inschrift:

„Die Bannerpathin des L. B. C. Prinzessin Alexandrine zu Windisch-Grätz“, an das Banner, mit den Worten: „Zum Gedächtnis an meine Pathenschaft und an meinen Weihegesuch knüpfe ich dies Band an das Banner und wünsche, dass der Club wachsen, blühen und gedeihen möge.“

Herr Brandl dankte für diese dem L. B. C. und dem ganzen deutschen Sport erwiesene Ehre, und der Obmann namens des L. B. C. für die dem Club gewordene hohe Auszeichnung, welche denselben mit unauslöschlicher Dankbarkeit erfülle und mit goldenen Lettern in der Clubgeschichte verzeichnet bleiben werde. Sodann erklärte er die Bannerweihe für vollendet; die

Einnahme. Dann kommen Mazzantini mit 29 Corridas und 130.500 P., Bombita mit 43 Corridas und 129.000 P., Algabenno mit 46 Corridas und 115.000 P. Wenn man den Wert der Stiere, die Transporter. berücksichtigt, so kommt man auf mindestens 5 Millionen, die Spanien für diesen nationalen «Sport» ausgibt. Die Zahl der anerkannten Matabore beträgt zur Zeit 23; die Zahl der von ihnen getödteten Stiere 1218. — Netter Sport!

— (Was interessiert die Frauen in einer Zeitung?) Die englische Zeitschrift «Woman» («Die Frau») hatte die Frage an ihre weiblichen Leser gerichtet, an welchem Theil einer Zeitung die Frauen am meisten Interesse nähmen. Das Resultat war, wie die «Allgemeine Correspondenz» mittheilt, daß die Leserinnen der «Woman» sich am meisten für Politik interessieren. Erst danach kamen Literatur, Kunst und Wissenschaft. Wir glauben, daß eine ähnliche Rundfrage an deutsche Leserinnen gerichtet, eine wesentlich andere Antwort zur Folge haben würde, wenn anders unsere Damen überhaupt zu bewegen sein würden, auf solche Fragen zu antworten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Saibach.

(Fortsetzung.)

Der Gesezentwurf, betreffend die Herkunftsbezeichnungen im Warenverkehr, ergänzt die Bestimmungen der §§ 46, 47, 49 und 50 des Gesetzes vom 15ten März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, und das Marken-Gesetz vom 6. Jänner 1890, R. G. Bl. Nr. 19. Im § 1 desselben wird bestimmt, wer vorsätzlicher Weise Waren oder deren Verpackung oder Umhüllung mit einer fälschlichen Bezeichnung der örtlichen Herkunft der Ware, insbesondere fälschlich mit dem Namen oder Wappen eines Staates, Landes, Bezirkes, einer Gegend, eines Ortes versehen, wer vorsätzlicher Weise Waren mit einer fälschlichen Herkunftsbezeichnung verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr setzt, ferner, wer sich vorsätzlicher Weise solcher fälschlicher Herkunftsbezeichnungen in Ankündigungen, Geschäftsbriefen, Preislisten, Rechnungen, Begleitcheinen und sonstigen dem Warenverkehr dienlichen Rundgebungen bedient, macht sich der Uebertretung schuldig und ist mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten, womit auch Geldstrafe bis zu 500 fl. verbunden werden kann, oder mit Geld von 5 fl. bis 500 fl. zu bestrafen.

Im § 2 wird aber festgesetzt, daß man sich auch einer Uebertretung schuldig macht, wenn man die im § 1 bezeichneten Handlungen fahrlässiger Weise begeht und wird eine solche mit Arrest von 3 bis 14 Tagen womit auch Geldstrafe bis zu 100 fl. verbunden werden kann, oder mit Geld von 5 fl. bis zu 300 fl. bestraft.

Nach § 5 des Gesetzes finden die Bestimmungen desselben auch Anwendung auf die unter das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln fallenden Warengattungen.

Nach § 4 ist die Strafbarkeit dadurch nicht ausgeschlossen, daß Herkunftsbezeichnungen mit Aenderungen angewendet werden, welche von dem gewöhnlichen Abnehmer der Waren nur durch Anwendung besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden können.

Im § 6 wird der Handelsminister ermächtigt, für bestimmte Warengattungen im Verordnungswege vorzuschreiben, daß derlei Waren oder deren Verpackungen oder Umhüllungen mit der ausdrücklichen Bezeichnung der örtlichen Herkunft der Ware versehen werden müssen oder doch, daß sie nur mit der ausdrücklichen Herkunfts-

bezeichnung versehen, verkauft, feilgehalten oder sonst in Verkehr gesetzt werden dürfen.

Vor Erlassung dieser Verordnung sind nach § 7 die Handels- und Gewerbekammern, welche die betheiligten Genossenschaften einzuvernehmen haben, und, falls es sich um Erzeugnisse der Urproduction handelt, auch die zur Vertretung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen berufenen Körperschaften zu hören. Die Uebertretung dieser Verordnung wird mit Arrest oder Geld bestraft.

Die Kammer hat die betheiligten Kreise um Abgabe ihrer Wohlmeinung über diesen Gesezentwurf ersucht, allein es ist nur eine Antwort eingelangt, die dahin lautet, daß das Gesetz im Interesse der Industrie zu erlassen wäre, und daß keine Aenderungen beantragt werden. Die Section hat auch das Gesetz einer eingehenden Berathung unterzogen und bemerkt nur, daß dasselbe geeignet ist, die reelle Production und den soliden Handel zu unterstützen, sowie das consumierende Publicum vor Schaden zu bewahren. Der vorliegende Gesezentwurf entspricht nach Ansicht der Section einem fühlbaren Bedürfnisse und wird unzweifelhaft von der soliden Geschäftswelt sowie von den Consumenten freudig begrüßt werden. Da die Section an dem Gesezentwurf keine Aenderungen gemacht hat, beantragt der Bericht-erstatte: die Kammer wolle ihre Aeußerung in diesem Sinne abgeben. — Der Antrag wird angenommen. (Fortsetzung folgt.)

* (Das Allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin.) In treuer Ergebenheit ward gestern im ganzen Lande das Allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin in würdiger Weise gefeiert. In allen Kirchen stiegen heiße Gebete für das zeitliche und ewige Wohl der erlauchten, geliebten Herrscherin empor. Sämmtliche Volks-, Mittelschulen und Lehranstalten hatten Ferientag, und es wohnten die Schüler unter Führung ihres Lehrkörpers in verschiedenen Kirchen dem Gottesdienste bei.

— (Eine ministerielle Entscheidung über die Unfallversicherung.) Der langwierige Streit einzelner Branchen gegen die Unfallversicherungs-Gesellschaft ist nunmehr durch eine ministerielle Entscheidung zu Ungunsten der Unfallversicherungs-Gesellschaft entschieden worden. Das Ministerium des Innern hat Folgendes eröffnet: «Anlässlich des Recurses der Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesellschaft in Wien gegen die diesamtliche Entscheidung, betreffend die Feststellung der zu leistenden Unfall-Versicherungsbeiträge, wird die diesamtliche Entscheidung als auch die Vorschreibung der Anstalt wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben, weil sowohl in der diesamtlichen Entscheidung als auch in der Vorschreibung der Anstalt die Berechnung der Versicherungsbeiträge nach Durchschnittslöhnen, ohne daß irgendwelche Erhebungen über den factischen Arbeitsverdienst gepflogen worden wären, stattgefunden hat. Für eine derartige einseitige Feststellung von Durchschnittslöhnen mit verbindender Kraft für die Unternehmer fehlt aber im Gesetze jedweder Anhaltspunkt. Im Gegentheil bestimmt § 16 U.-V.-G., daß die Versicherungsbeiträge nach Maßgabe des von dem Versicherten bezogenen Arbeitsverdienstes zu entrichten sind, daß also die Bemessung der Versicherungsbeiträge nach den von den versicherten Personen in den concreten Betrieben bezogenen factischen Verdienst zu erfolgen hat. Es ist allerdings selbstverständlich, daß in jenen Fällen, in welchen Lohnaufschreibungen oder andere Anhaltspunkte fehlen, die Richtigkeit der Angabe der Unternehmer über den factischen Verdienst des Versicherten sich nicht anders als unter Berücksichtigung der in derartigen Betrieben bestehenden durchschnittlichen Lohnverhältnisse überprüfen

Dingen Kenntnis davon haben müssen, daß Herr Hartner Geld erheben wollte. Es gibt aber gar keine Möglichkeit, daß sie von einer solchen Absicht unterrichtet gewesen sein können. Nur zwei Menschen konnten davon wissen. Der eine war Herr Gruner, mit dem Herr Hartner die Sache vielleicht besprochen hat, der andere Herr Walther Friedemann, der erst in dem Augenblick von dem Zweck des Ganges, welcher Herrn Hartner zu Heinrichs & Co. führte, unterrichtet worden ist, als er mit demselben auf dem Wege dorthin zusammentraf.

«Herbert Gruner!» wiederholte Heinz, wie unwissentlich, und plötzlich durchzuckte es ihn, wie ein elektrischer Schlag, heiß stieg das Blut in sein Gesicht und in seinen Augen blitzte es auf. Doch im gleichen Moment hatte er sich auch bereits von dem Inspector abgewandt.

«Es scheint, daß nie mehr Licht in dieses Dunkel kommen soll», sagte er, indem er mit einer gewissen Hast, wie von innerer Unruhe getrieben, der Thür zuschritt. Im nächsten Augenblicke hatte er das Zimmer verlassen, und Inspector Braunau trat an das Fenster, um, verwundert über das seltsame Benehmen seines Herrn, diesem nachzublicken. Er sah ihn aber nicht mehr; derselbe war schon um die Ecke des Hauses verschwunden.

Heinz begab sich direct auf sein Zimmer. Er mußte allein sein. Er konnte keinen Menschen sehen,

läßt, eine solche Anwendung der Durchschnittssätze aber hätte zur Voraussetzung, daß der wirkliche Arbeitsverdienst der Versicherten nicht zu ermitteln war.

— (Zum Jubiläum Stremayrs.) Am 21. d. M., an welchem Tage Dr. von Stremayr vor fünfzig Jahren in Graz zum Doctor promoviert wurde, begeben sich, wie aus Graz berichtet wird, der Rector der Grazer Universität und zwei Professoren der juristischen Facultät nach Wien, um dem Jubilar das erneuerte Doctordiplom zu überreichen.

— (Die Silberscheidmünzen) zu 10 kr. und zu 5 kr. ö. W. (Zehnerl und Fünferl) treten mit 1. Jänner 1897 außer gesetzlichen Umlauf und sind daher im Privatverkehr nur mehr bis 31. December 1896 als Zahlungsmittel gültig. Vom 1. Jänner 1897 bis 31sten December 1898 können diese Silberscheidmünzen noch von den k. k. Cassen und Aemtern als Zahlungsmittel oder im Verwechslungswege angenommen werden. Nach dem 31. December 1898 ist jede Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Münzen erloschen.

— (Die k. k. Post in Krain und ihre geschichtliche Entwicklung.) Anlässlich der Eröffnung des neuen Post- und Telegraphenamtgebäudes in Saibach hat der bekannte krainische Historiker Herr P. von Radics unter obigem Titel eine historische Gedächtnisrede über die Entwicklung des Postwesens in Krain von den frühesten Zeiten bis in unsere Tage im Verlage von Jg. von Kleinmayr und Feh. Bamberg erscheinen lassen, und hat diese Schrift die hohe Auszeichnung erfahren, daß Sr. Excellenz der Herr k. k. Handelsminister und oberste Leiter des Postwesens Hugo Freiherr Glanz von Sicha die Widmung derselben angenommen hat. Nachdem Herr v. Radics schon vor Jahren über Anregung des Herrn kais. Rathes J. Murnil eine kleine Skizze über das vorliegende Thema zu liefern Gelegenheit hatte, führten ihm seine weiteren Studien und Forschungen in Bibliotheken und Archiven in Krain und auswärts eine solche Fülle neuen Materials zur Geschichte des Postwesens in unserem Lande zu, daß derselbe nun, als es aus dem obgenannten Anlasse galt, ein ganzes Buch darüber zu verfassen, über eine erstaunliche Menge der interessantesten Details zu verfügen in der Lage war. Außerdem waren inzwischen einschlägige Publicationen der heimathlichen Forscher, der Herren A. Koblar und J. Brhovec, erschienen, die nun auch zur Benützung gelangen konnten und last not least bot eben der Moment der Erbauung des neuen Hauses selbst sowie das denkwürdige neueste Geschichtsmoment, das Erdbeben des Vorjahres, den neuesten Stoff zu dem nun vorliegenden Gesamtbilde. Wir können an dieser Stelle nicht in die Einzelheiten des hochinteressanten Buches, dessen Zustandekommen der regen Theilnahme und Förderung durch den Herrn k. k. Oberpostdirector in Triest Karl Pokorny und in erster Linie der gütigen Subvention des hohen k. k. Handelsministeriums zu danken ist, des näheren eingehen und müssen uns für heute darauf beschränken, das reiche Inhaltsverzeichnis des 154 Seiten Groß 8° umfassenden, elegant ausgestatteten, mit dem Doppelbilde des neuen Gebäudes und des früher an dessen Stelle gestandenen Rudmann'schen Hauses geschmückten Buches hier zu reproducieren. Dasselbe bringt nebst dem Vorworte: die Vorgeschichte und Römerzeit, daran anschließend die Verhältnisse im Mittelalter, im 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert, dann folgen die Capitel: «Während der französischen Zwischenherrschaft» und die k. k. Post in Krain nach der französischen Zwischenherrschaft. Von hervorragendem localgeschichtlichem Interesse ist dann weiters die Abtheilung über einzelne k. k. Postämter, wozu von diesen selbst in freundlicher Weise Materiale beigelegt wurden, und zwar über die k. k. Post-

denn — wohin führten ihn seine Gedanken? Er sah sich auf dem besten Wege, den Mann, dessen Uneigennützigkeit Frau Hartner und ihrem Kinde gegenüber er überall hatte rühmen hören, für den Anstifter zu jenem Raubmord an dem Manne, den er seinen besten Freund genannt hatte, zu halten. Und war ein stärkerer Widerspruch denkbar?

Man hatte Gruner einen wohlhabenden oder gar reichen Mann genannt. Dagegen hatte Hartner, wenigstens in den ersten Jahren seiner Ehe, mit mannigfachen Sorgen zu kämpfen gehabt und wiederholt die Hilfe seines Freundes in Anspruch nehmen müssen, nachdem dieser sein Compagnon geworden war.

Diese vielfach besprochenen Thatfachen — warfen sie nicht alle Combinationen, die sich Heinz wider Willen aufdrängten, über den Haufen? Aber dennoch — dennoch wollten die Vorstellungen, die einmal in ihm lebendig geworden waren, nicht von ihm weichen. Wo er gieng und stand, glaubte er das Gesicht Herbert Gruners in seiner unveränderlichen Ruhe vor sich zu sehen und daneben ein anderes — das jenes Bettlers, welcher zuerst durch eine vielleicht unbewusste, von einer wegwerfenden Bewegung begleitete Aeußerung d. n. Anlaß dazu gegeben hatte, daß ein Verdacht schlimmster Art in Heinz Wurzel gefaßt hatte, von dem er sich nun nicht wieder frei zu machen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kind.

(43. Fortsetzung.)

«Dann hätte man den Mörder auch dort suchen sollen. Die Anweisung auf die Geldsumme, welche Herr Hartner an dem verhängnisvollen Tage bei Heinrichs & Co. in Empfang genommen hatte, war in Newyork erfolgt.»

«Man konnte aber dort unmöglich wissen, an welchem Tage Herr Hartner bei dem Bankhause das Geld in Empfang nehmen würde. Da muß ein unauferklärter Punkt sein.»

«Jener Greiling hat unzweifelhaft mit Persönlichkeiten aus der Umgebung Hartners im Zusammenhang gestanden. Hierauf hätte man sein Augenmerk richten sollen.»

«Man hat es gethan, Herr v. Hohenlandau, allein ohne den geringsten Erfolg. Niemand hat Greiling bei irgend einem Menschen gesehen.»

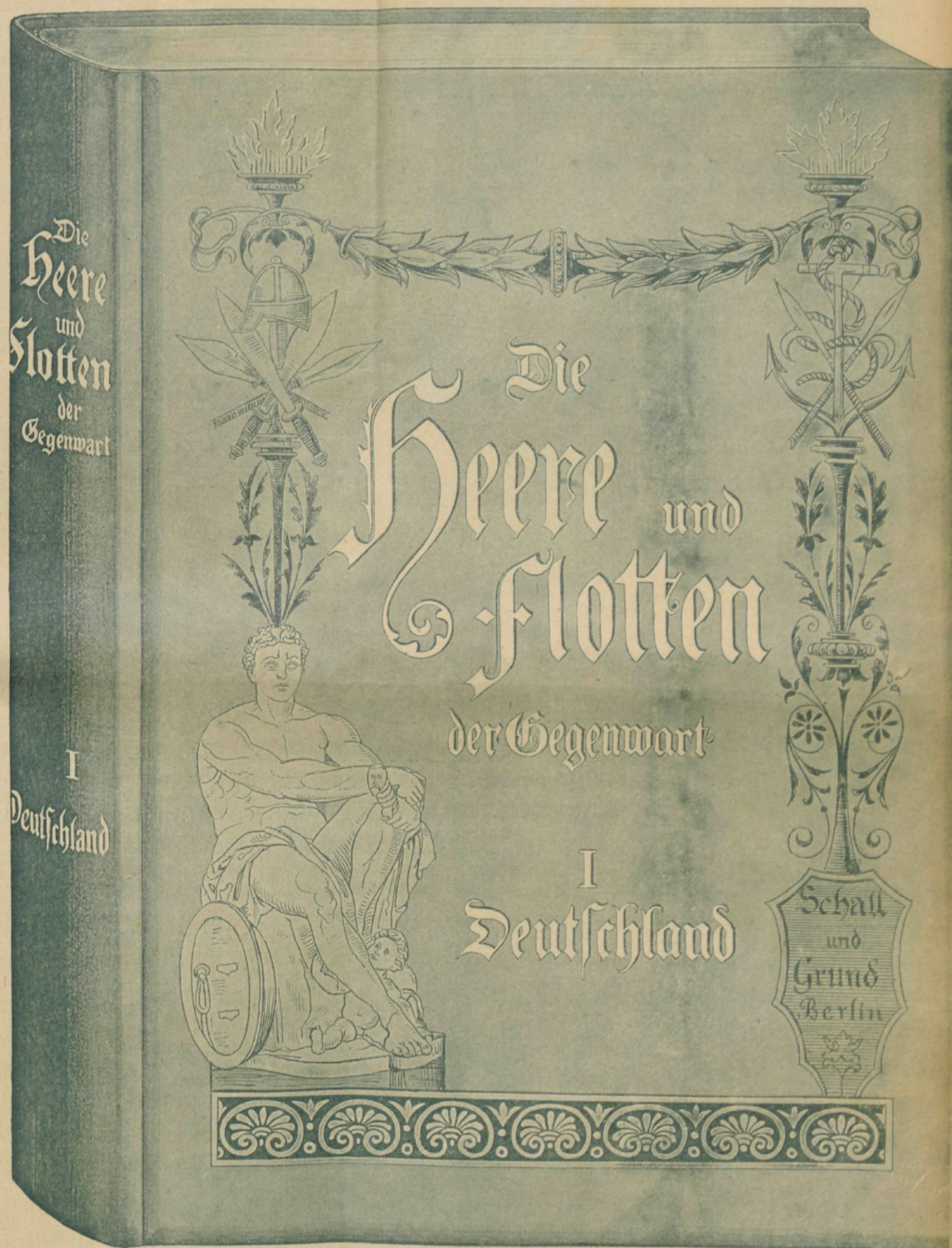
«Sollte nicht unter der Hartner'schen Dienerschaft ein Mithschuldiger zu suchen gewesen sein?»

«Die Hartner'sche Dienerschaft bestand damals aus einem Hausknecht, der zugleich Gärtner war, und einer alten Magd, die Herr Hartner aus dem Elternhause mitgebracht hatte. Es ist aber auch jede Annahme ausgeschlossen, daß beide zum Verräther an ihrem Herrn zu werden imstande waren. Sie hätten dazu vor allen

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung.
 Mein Heim! Von Mathilde Müller. — Sociale Hilfs-
 von Emma Stern. — Fragelasten. — Correspondenz der He-
 daction. — Graphologischer Briefkasten. — Für Haus und auf
 — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Literatur. Ab-
 der Hochzeitsreise. Von Clementine Koranda. — Schach-Zeitung.
 Album der Poesie: Mein Recht. Von Dr. Richard Wagnel.
 see. Von Eduard Dulder. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung.
 Redigiert von Karl Schlechter. — Erna. Erzählung von M. Dory.
 Krauschner. — Feuilleton: Er und Sie. Planderei von M. Dory.
 Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inferate.
 — Preis halbjährig fl. 2.50.

Schall & Grund * Verlagsbuchhandlung
Berlin W.

Vorrätig in jeder besseren Buchhandlung



Preis
in Prachtband
mit Golddruck
15 Mark

Preis in Prachtband mit reichem Golddruck

15 Mark

Umfang über 700 Seiten

darunter 16 Tafeln in Buntdruck, 22 Tafeln in Schwarzdruck nebst 52 Abbildungen
im Text, einer Karte der Truppenstandorte und 2 Hafenplänen

Bestellschein auf der letzten Seite.

Soeben ist erschienen:

Die

Heere und Flotten der Gegenwart

herausgegeben von

Dr. J. von Pflugk-Harttung

Königl. Archivar im Geh. Staats-Archiv und ord. Univ.-Professor a. D.

I

Deutschland

Inhalt

Das Heer von A. von Boguslawski Generallieutenant z. D.

Die Flotte von R. Uschenborn Kontreadmiral z. D.

Das internationale rote Kreuz von D. von Strantz Major z. D.



Wilhelm II.

Deutscher Kaiser, König von Preußen

Heere und Flotten

Wir leben im Zeitalter der Sammelwerke und des Specialstudiums, um der unendlichen Summe des Wissens Genüge thun zu können. Beiden ist das vorliegende Werk gewidmet: es gilt eine Sammlung des Wissenswerten im Heer- und Flottenwesen der verschiedenen Länder und dies in entsprechender Form, so daß das Werk zugleich ein Lese- und Nachschlagebuch ist. Trotz der ungeheuren Wichtigkeit, die neuerdings die Heere und Flotten erlangt haben, giebt es merkwürdiger Weise leider kein Buch, welches sich mit ihnen in ihrer Gesamtheit auf Grundlage des Einzelnen beschäftigt, kein Buch, welches einen Ueberblick über sie gewährt, in dem man sich sofort über irgend etwas auf den Gegenstand Bezügliches unterrichten kann. Diese unfraglich vorhandene Lücke soll durch dieses Werk ausgefüllt werden, sowohl räumlich als auch dem Gehalte nach. Für jede Armee und jede Flotte ist ein Special-kenner gewählt, durchweg ein hoher Offizier des betreffenden Landes oder eine bereits für den Gegenstand bewährte Autorität. Das Programm für die einzelnen Teile ist auf das sorgfältigste ausgearbeitet und geradezu erschöpfend, alles bis zum Leben in der Kaserne, im Krankenhause und bis zur Kriegsindustrie ist berücksichtigt.

Jeder Offizier und jeder, der sich mit Armeewesen beschäftigt, oder sich dafür interessiert, wird das Buch benutzen müssen, und es wird auf seine Fragen nicht versagen.

Zahlreiche Abbildungen, die eigens nach der Natur und dem Leben, zum Teil mit hoher Genehmigung, aufgenommen sind, erleichtern Verständnis und Anschauung.

Unentbehrliches Nachschlagebuch für Offiziere und Einjährig-Freiwillige!



Albert
König von Sachsen

Wilhelm II.
König von Preussen

Friedrich
Großherzog von Baden

Luitpold Prinz von Bayern
Regent des Königreichs Bayern



Fürst von Bismarck Herzog von Lauenburg
Generaloberst der Kavallerie

von Goltz
Generallieutenant, Kgl. preuss. Kriegsminister
von Hahnke
General der Infanterie, Chef des Militär-Kabinetts

Graf von Blumenthal
General-Feldmarschall

Hr. von Asch zu Asch
Generallieutenant, Kgl. bay. Kriegsminister

Titelbild: Portrait Sr. Majestät des Kaisers Sechzehn Tafeln in Buntdruck:

Das Heer

Flaggen 2 Tafeln
Offiziersabzeichen
Mannschaftsabzeichen
Infanterie-Bewaffnungs- und
Ausrüstungsstücke
Korallen und Helm-Defor-
ationen

Uniformen:
Gardekorps
Infanterie, Jäger
Kavallerie
Artillerie, Pioniere, Train
Landwehr, Landsturm und
Sanitätswesen

Die Marine

Flaggen
Offiziersabzeichen
Mannschaftsabzeichen
Uniformen

Schutztruppe

Uniformen

Ferner 22 Tafeln in Schwarzdruck und 52 Abbildungen im Text nebst großer Karte der Truppenstandorte
und den Plänen der Hafenanlagen von Wilhelmshaven und Kiel.

Umfang etwa 45 Bogen zu 16 Seiten
Einbanddecke und Vorsatzpapier nach einer Zeichnung von Professor Adolf Hildebrandt

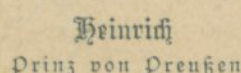
Preis des gebundenen Bandes 15 Mark

Bestellungen nimmt die unterzeichnete Buchhandlung entgegen

Mit Hochachtung



Ig. v. Kleinmayr & F. Bamberg
Buchhandlung, Laibach.



Landheer: } Professor Dr. J. von Pflugk.
Seemacht: } Hartung

Buchdruckerei L. Regenhardt, Berlin W.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Verlustes unserer
innigstgeliebten Mutter, der Frau

zugekommenen Beweise herzlicher Theilnahme, die vielen, schönen Spenden und die zahlreiche, ehrenbe-
trachtende Betheiligung am Leichenbegängnisse gestatten wir uns
angesichts der Unmöglichkeit, unserer Dankesspflicht
einzeln nachzukommen, allen Gönnern, Freunden und
Bekannten auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten
Dank auszusprechen.

Laibach, den 20. November 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Tiefgebeugt durch den unerseßlichen Verlust
unseres innigstgeliebten, theueren Gatten, beziehungs-
weise Vaters, des Herrn

Joset Kramaršič

sagen wir allen auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank für die unzähligen Beweise von Theilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit als auch bei dem Leichenbegängnisse des theueren Dahingegangenen in so reichem Maße zutheil wurden.

Schließlich sprechen wir noch unseren besonderen Dank den Spendern der vielen prachtvollen Kränze aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 19. November 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Einlösen.		Gold	Barre	Staats-Einlösen.		Gold	Barre	Handbriefe		Gold	Barre	Bank-Aktien		Gold	Barre	Industrie-Aktien		Gold	Barre
1/2 Einlöse Rente in Noten verg. Mai-November	101:35	101:55	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		116:50	117:50	(für 100 fl.)		115:75	116:75	(per Stück)		153:50	154:50	Tramway-Ges., Neue Br., Scio-		103:75	104:50	
1/2 Silber verg. Februar-August	101:30	101:50	Elisabethbahn 800 u. 2000 Kr.		120:30	121:25	Bodcr. allg. St. in 50 St. 4 1/2 %		117:75	117:75	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 6 1/2 %		258:--	258:50	ritäts-Aktien 100 fl.		207:75	208:--	
1/2 Silber verg. Jänner-Juli	101:30	101:50	für 200 Kr. 4 1/2 %		99:50	100:50	bto. in 50 4 1/2 %		100:--	100:80	Bankverein, Wiener, 100 fl.		445:--	448:--	Ung.-gall. Eisenb. 800 fl. Silber		209:50	210:50	
1/2 Silber verg. April-October	101:30	101:50	Elisabethbahn, 400 u. 2000 Kr.		99:50	100:50	bto. Bräm.-Schld. 3 1/2 % I. Em.		100:--	100:80	Bodcr.-Anst., Deut. 200 Kr. 5 1/2 %		61:--	64:--	Ung.-gall. (Raab-Gray) 200 fl. S.				
1/2 Silber 4 1/2 % Staatslose. 250 fl.	144:--	145:50	200 Kr. 4 1/2 %		99:40	100:40	bto. 8 1/2 % II. Em.		101:50	101:50	Erd.-Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.				Wiener Localbahnen Akt. - 64				
1/2 Silber 5 1/2 % „ ganze 500 fl.	144:25	145:25	Franz-Joseph-St., Em. 1884, 4 1/2 %				Def.-ung. Bank verl. 4 1/2 %				bto. bto. per Ultimo Septbr.		364:25	364:75					
1/2 Silber 5 1/2 % „ Fünftel 100 fl.	155:--	156:--	Österr. Carl-Ludwig-Bahn,				bto. bto. 50-jähr. 4 1/2 %		100:10	101:--	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.		402:25	402:75					
1/2 Silber Staatslose	194:--	195:--	Em. 1881, 300 fl. S. 4 1/2 %				bto. bto. 50-jähr. 4 1/2 %		100:10	101:--	Depositenbank, Allg., 200 fl.		238:50	240:50					
1/2 Dom.-Bdbr. 50 fl.	194:--	195:--	Korollarberger Bahn, Em. 1884,				bto. bto. 50-jähr. 4 1/2 %		101:50	101:50	Eskompte-Ges., Wdrb., 500 fl.		775:--	780:--					
1/2 Dom.-Bdbr. 120 fl.	156:--	156:80	4 1/2 % (bto. St.) S., f. 100 fl. Kr.				bto. bto. 50-jähr. 4 1/2 %				Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					
											Giro-u. Kassens., Wiener, 200 fl.		273:--	275:--					</

Ein schön möbliertes, liches

(4833) 3—3

Fr. 6025.

Zimmer

Curatorbestellung.

Apotheke Trnkóczy, Wien V.

Dr. v. Trnkóczy's Magentropfen

kräftigend, schleimauflösend, abführend, reinigend und appetit-
erregend, (4207) 8

1 Fläschchen 20 kr., 6 Fläschchen 1 fl., 3 Dutzend 4 fl. 80 kr.

verkauft und versendet nach allen Weltgegenden täglich mit umgehender Post

Apotheke Trnkóczy, Laibach.

Trnkóczy, Wien, Margarethen.

„ **Trnkóczy,** Wien, Landstrasse.

Trnkóczy, Wien, Josefstadt.

„ **Trnkóczy,** Graz, Steiermark.

Apotheke Trnkóczy, Graz.

Laibacher Eislauf-Verein.

Für die heurige Saison wird ein beider Landessprachen mächtiger

Mann

erhalten den Vorzug. Schriftliche Anmeldungen sind an den Laibacher Eislauf-Verein zu richten.

(4931) 1